

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 109.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., anßerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 15. September

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Amthiers.

Nagold. Bekanntmachung.

die Verleihung des Feuerwehrdienstzeichens betr.

Durch Entschliegung des R. Ministeriums des Innern vom 2. Sept. d. J. wurde das Feuerwehrdienstzeichen für langjährige, treuegeleitete Dienst nachstehenden Mitgliedern der Feuerwehr Nagold verliehen: 1) dem Schuhmacher Christian Wagner in Nagold; 2) dem Schuhmacher Johann Stopper in Nagold. Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 12. Sept. 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Eine Weltkrisis.

Die deutsche Wochenschrift, „Der Export“, bringt unter obiger Ueberschrift einen immerhin bemerkenswerten Artikel, in dem dargelegt wird, daß der bevorstehende Winter höchst wahrscheinlich eine Industrie-Krisis bringen werde, die in den ärmsten und am meisten durch den Rückgang des Exporthandels und der Produktion geschädigten Gegenden zum Notstand führen könne. „Ueberspekulation, Ueberspekulation, politische, religiös-politische Unruhen, Mißtrauen in die politische Lage, handelspolitische Exklusivität, schlechte Ernten haben sämtlich gemeinsam und gleichzeitig eine schlimme Lage für die europäische Export-Industrie erzeugt.“ Dies wird vom Export im einzelnen ausgeführt und im Anschluß hieran die Reichsverwaltung ersucht, bei Zeiten Vorkehrungsmaßregeln zu treffen, welche die Wirkungen der Krisis abzuschwächen geeignet seien. Es sei die höchste Zeit, über diejenigen Landeskulturbauten sich zu entscheiden, durch deren Vornahme die Krisis bekämpft werden könne. Wenn durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes, durch Einführung der Goliathschneide und einer dieser entsprechenden Verstärkung des Unterbaues, durch die als so notwendig empfundene Vermehrung des rollenden Materials, durch Vornahme der Hafen- und Befestigungsbauten in Helgoland und Cuxhaven, durch Anlage und Ausbau der Rhein-, Weser- und Elbkanäle wichtige und dringende Kulturarbeiten angefangen und ausgeführt würden, so könnten große wirtschaftliche Erschütterungen verhütet werden, die notwendigerweise sich auch auf politischem Gebiet, zunächst bei den nächsten Wahlen, sowie bei der sozialpolitischen Opposition im Reichstag geltend und bemerkbar machen würden. Die Maßregeln für jene Arbeiten dürften auch nicht verschoben werden, falls die Konstellation der politischen Verhältnisse für die nächste Zukunft sich ungünstiger gestalten sollte. Würden Arbeiten gedachter Art ausgeführt, so hätten Eisen- und Kohlen-Industrie, sowie das binnenländische Verkehrsgewerbe vollauf Beschäftigung und dieser Umstand werde seinen günstigen Einfluß auf alle anderen Produktionszweige, einschließlich der Textil-Industrie, nicht verfehlen. Daß ein auch nur kurze Zeit währender Notstand eine bedenkliche politische wie soziale Gärung veranlassen, ferner eine ungemein starke Auswanderung erzeugen würde, sei zweifellos. Die Ausführungen des Fachblattes verdienen, wenn sie auch etwas übertrieben sind, jedenfalls Beachtung. Wenig erfreulich lautet, was der „Export“ über unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten schreibt. Während der Herrschaft der Mc Kinley-Bill wurden erst sehr allmählich die Lücken sich finden lassen, durch welche deutsche Industrie-Spezialitäten in größeren Mengen eingeführt werden könnten. Zahlreichen Artikeln werde durch die hohen Zölle für längere

Zeit der Eintritt in die Union gänzlich verwehrt sein, andere Waren würden durch schlechtere amerikanische Erzeugnisse ersetzt werden, diejenigen aber, welche nach wie vor wegen ungenügender Entwicklung der nordamerikanischen Industrie aus Europa bezogen werden müßten, würden infolge der Verteuerung durch die hohen Zölle auf einen kleineren Kreis von Abnehmern als früher beschränkt bleiben. An diesem Ergebnis würde selbst der günstigste Erfolg der deutschen Abtheilung auf der Ausstellung in Chicago nichts Wesentliches zu ändern vermögen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 14. Sept. Ein sehr bewegtes Leben bot unsere Stadt seit Samstag den 12. Sept. bis heute früh durch die Einquartierung von Mandövertruppen der 26. Division mit 7 Komp. Infanterie, 1/4 Eskadron Ulanen und etwa 25 Mann Feldartillerie mit zus. über 1000 Mann. Wie wir vernehmen, waren es nur wenige Quartiergeber, die zu Klagen über schlechte Verköstigung und mangelhafte Schlafstätte Veranlassung gaben, die aber in aller Munde dem Spott und der Verachtung über ihr Benehmen u. die Knauerei ausgesetzt sind. Die Musik, die als eine der besten unseres Militärs bezeichnet wird, erfreute uns am Samstag abend durch ein stark besuchtes Konzert und am Sonntag nachmittag auf Veranlassung des Museums auf dem Schloßberg durch eine herrliche musikalische Unterhaltung, welche mit einem kleinen Tanzvergnügen und Feuerwerk schloß. Daß die Wirte, Bäcker und Metzger solche Tage recht oft wiederholt sich wünschen, scheint ohne Frage, nicht so die Quartiergeber, die aber gerne und mit Freuden sich zu den Opfern bereit zeigten. Heute früh 7 Uhr rückten sämtliche Mannschaften zur Fortsetzung des Manövers auf die Höhen des oberen Gäues ab, denen eine große Zahl sogen. Schlachtenbummler zu Fuß und Wagen folgten. Die viele werden diesen Abend aus ihren Divouals in ihre Quartiere sich zurückziehen.

Herrenberg, 10. Sept. Gestern tagte hier die Amtsversammlung unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Böster. Das bedeutendste Geschäft hierbei war die Feststellung des Amtspflegetats, der mit einem Abmangel von 48 073 M. abschließt und eine Umlage von 48 000 M. nötig macht.

Stuttgart, 10. Sept. Eine häßliche Scene, welche auf das Familienleben der dabei Beteiligten ein bezeichnendes Schlaglicht wirft, spielte sich gestern spät abends im Bierkeller des Kaiserhofs ab. Sitz da ein älterer gefestigter Herr ruhig bei seinem Glase Bier, als plötzlich ein junger 17- bis 18jähriger Mann hereingestürzt kam und sich sofort zu dem Herrn setzte. Binnen kurzem gerieten die beiden in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der junge dem älteren eine Ohrfeige verabreichte. Der mit Recht über diese Ruhestörung indignierte Direktor des Kaiserhofs ließ den jungen Menschen durch den Hausknecht zum Lokal hinausweisen. Beim Verlassen des Lokals wandte sich der Ausgewiesene nochmals um, und auf den von ihm geohrfeigten Herrn deutend, rief er mit lauter Stimme: „Wissen Sie auch, wer dieser Mann ist? Es ist mein Vater!“ Die allgemeine Entrüstung der Gäste, die dieser Eröffnung folgten, läßt sich denken. (Schade, daß bei uns das Dynchen in diesem Falle nicht Mode ist.)

Stuttgart, 11. Sept. (Zur Kraftübertragung Lauffen-Frankfurt) schreibt der „St.-A.“: Die Versuche

sollen, wenn möglich, auch nach Schluß der Frankfurter Ausstellung fortgesetzt werden. Den Beobachtungen der ad hoc eingesetzten Prüfungskommission der Ausstellung haben sich mehrere Behörden, voran die technisch-physikalische Reichsanstalt, angeschlossen. Mit großer Spannung sehen diese, ebenso die Eisenbahn- und Bauverwaltungen, sowie die gesamte Technik auf den Verlauf der Versuche. Dieselben werden bahnbrechend wirken für eine gänzliche Umgestaltung der Maschinenteknik. In 10, 15 Jahren braucht kein Dampfmaschinen mehr die Luft der Städte zu verunreinigen. Soweit die „Feuerkraft“ nicht der Wasserkraft gewichen sein wird, wird sie ihre wohlthätige Macht im Verborgenen üben können. Der elektrische Strom wird bereit sein, ihre Wirkung funtadelhaft in die weiteste Ferne zu übertragen.

Stuttgart, 11. Sept. Nach einer vor kurzer Zeit fertiggestellten statistischen Uebersicht der Vermögensverhältnisse der Stadt Stuttgart beträgt nunmehr das reine Vermögen der Stadt Stuttgart 8 325 862 M. 25 S. und hat im Etatsjahr 1889/90 um 89 125 M. 17 S. zugenommen.

Stuttgart, 11. Sept. Der Geburtstag der Königin wurde in der herkömmlichen einfachen Weise gefeiert. In allen Wohlthätigkeitsanstalten wurden schlichte Feierlichkeiten begangen. Den im Mandöver befindlichen Truppen ward heute eine bessere Verpflegung zu teil und die Offiziere hielten Festessen ab, die in Stuttgart zurückgebliebenen hatten ein solches im Café Bechtel. Wie alljährlich, wurde auch heuer wieder einer Anzahl von Sträflingen ein Teil ihrer Strafe geschenkt. Den Glanzpunkt der öffentlichen Feierlichkeiten bildete die Vorstellung im k. Hoftheater bei festlich beleuchtetem Hause. Zu Beginn derselben brachte in herkömmlicher Weise Hofschauspieler Pauli das Hoch auf die Königin aus, worauf das Orchester die Königshymne anstimmte. Als Festoper war von der Königin „Undine“ gewählt, die in neuer Ausstattung gegeben wurde. Der Schloßplatz mit den großen Fontänen war bis nach Schluß des Theaters feenhaft beleuchtet.

Stuttgart, 10. Sept. Nach einem Extrablatt der „Heilbronner Ztg.“ nahm Hegelmaier sein Rücktrittsanerbieten zurück, zugleich anzeigend, er werde schon in der nächsten Woche sein Amt wieder antreten.

Heilbronn, 11. Sept. Heute treten hier die Mitglieder des württembergischen Turnlehrervereins zusammen, um ihre Angelegenheiten zu beraten.

Heilbronn, 11. Sept. Die „Redar-Ztg.“ erklärt in einem Extrablatt die in einem von der „Heilbr. Ztg.“ ausgegebenen Extrablatt enthaltene Behauptung, Oberbürgermeister Hegelmaier habe „die Zugeständnisse seines ersten Briefes widerrufen“, für unwahr. Was aus der letzten nicht öffentlichen Sitzung des Gemeinderats in die Öffentlichkeit gekommen, beruhe auf grober Indiskretion. Die Redar-Zeitung“ veröffentlicht sodann den letzten Brief des Oberbürgermeisters Hegelmaier, worin derselbe gegen das Verhalten des Gemeinderats in seiner Abwesenheit Verwahrung einlegt und ankündigt, er werde altemäßig darthun, daß die gegen ihn gemachten Unterstellungen unbegründet seien. — Weiter teilt die „Red.-Ztg.“ mit, eine Beschwörung des Gemeinderats gegen Oberbürgermeister Hegelmaier sei an die R. Kreisregierung bereits abgegangen. Die weitere Behandlung der Angelegenheit sei in nicht-öffentlicher Sitzung eriolgt.

Eine in Ehlingen neuerdings errichtete Münchener Kleiderniederlage bietet jedem Käufer 5%

Rabatt an, der sich als Abonnent der sozialistischen „Schwäbischen Tagwacht“ ausweisen kann.

K o n s t a n z, 11. Sept. Beim Gratulationsempfang auf Schloß Mainau am 9. ds. fiel allgemein die erste Stimmung des Großherzogs auf. Seine Antwort auf die Gratulationsansprache des Landeskommissärs schloß der Fürst mit dem Hinweis auf die „ersten Zeiten“ und dem Ausdruck der Hoffnung, „daß wir, wenn wir fest und einig zusammenstehen, die drohenden Gefahren überwinden werden.“ Die Worte finden verschiedene Auslegung und werden teils auf die innere Politik (Wahlen zum Landtag), teils auf die äußere Politik (Kriegsgefahr) gedeutet.

Ein flotter Konkurs. Bei der Schlußverteilung im Konkurs des Sonnenwirts R. Vesch in Sinsheim erhielten die 98 Gläubiger für ihre Forderungen von etwa 30 000 M. auf jede Mark einen Pfennig ausbezahlt. Ursprünglich war 1/4 v. v. vorgeschlagen, allein zum Schluß wurde noch eine Forderung als bevorrechtigt anerkannt. Die dortigen Handwerks- und Geschäftsleute sind in sehr erregter Stimmung über die vielen und empfindlichen Verluste.

Die Einnahmen des Wagner-Theaters in B a y r e u t h betragen in diesem Jahre 800 000 M. also 40 000 M. per Vorstellung.

Beim schönsten Wetter und unter ungeheuerem Menschenzudrang hat am Mittwoch bei M ü n c h e n die Parade der beiden bayerischen Armeekorps auf der Frötmanninger Haide stattgefunden. Von den Truppen mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt, ritten der Kaiser und der Prinzregent mit großem Gefolge in drei Treffen in nicht ganz einer Stunde ab. Der Vorbeimarsch dauerte einunddreiviertel Stunden; Infanterie in Regimentskolonne, Kavallerie und Artillerie im Trab, sodann die Kavallerie im Galopp. Der Prinzregent führte die Armee vor, der Kaiser beide Male sein Mänenregiment. Die Prinzessinnen folgten dem Abreiten zu Wagen; den Vorbeimarsch sahen sie von der Tribüne. Nach kurzer Kritik verließen der Kaiser und der Prinzregent das Paradeplatz. Die Truppen waren direkt aus dem Vorbeimarsch abgerückt. Der Kaiser hat sich über die bayerische Armee sehr lobend ausgesprochen und den Prinzregenten zu der Haltung der Truppen lebhaft beglückwünscht. Im Lauf des Dienstag hat sich der Kaiser in seiner bayerischen Mänenuniform bei Hansstängel photographieren lassen und dann auch das Venbach'sche Atelier besucht; am Nachmittag ist er nach Nymphenburg gefahren. Am Abend ist ihm eine Serenade seitens der Spielleute des ersten bayerischen Armeekorps vor der Residenz dargebracht worden; die Musik erschien unter Begleitung von 500 Magnesiumfackelträgern. Drei Stunden vorher hatte ein sich durchaus ordnungsmäßig verhaltendes Publikum alle verfügbaren Plätze und Straßeneingänge aufs dichteste besetzt. Gegen 7 1/2 Uhr hatten sich sämtliche Mitglieder des bayerischen Königshauses in den Appartements neben den Gemächern des Kaisers eingefunden, später kamen der Kaiser mit dem Prinzregenten hinzu. Um 8 Uhr marschierten sämtliche Musikkorps unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches auf dem abgegrenzten, elektrisch beleuchteten Maz-Josef-Platz auf. Der Kaiser und der Prinzregent erschienen am Mittelfenster, vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Zapfenstreich endete um 9 Uhr.

Der Kaiser und die Veteranen. Bei der Parade am vergangenen Mittwoch hat der Kaiser bekanntlich verschiedene der ausgerückten und dekorierten Veteranen angesprochen. Wie uns mitgeteilt wird, fragte der Kaiser, der sehr aufgeräumt war, einen Veteranen u. A. nach dessen Familienstand und insbesondere, wie viel er Kinder habe. Auf die Antwort: „Fünf Eure Majestät“ erwiderte der Kaiser: „Sehen Sie zu, daß der Storch das halbe Duzend bald voll macht“, worauf ein militärisches „Zu Befehl Majestät“ folgte, worüber der Kaiser herzlich lachen mußte.

Die warme Aufnahme, welche der Kaiser bei seiner Inspektionsreise in Bayern, namentlich in der Hauptstadt des Landes gefunden hat, wird allenthalben in Deutschland höchste Genugthuung hervorrufen. Sie beweist, daß das bayerische Volk, unbeschadet seiner staatlichen Selbstständigkeit, die Niemand antastet, seine angegebene Stellung im Rahmen des deutschen Reiches wertachtet und dem ober-

sten Vertreter dieses Reiches mit Verehrung und Vertrauen entgegenkommt. Die hochernsten Zeiten, in denen wir leben, die schweren Gefahren, die jeden Tag über uns hereinbrechen können, müssen vor allem in unsern eigenen Reihen den Entschluß zu einem unbezweifelbaren machen, jedem Feinde des Vaterlandes mit geschlossener Kraft entgegenzutreten. Dies Gefühl wird gleichmäßig im Norden und Süden unter allen patriotischen Männern herrschen. Hat es doch soeben auch in dem benachbarten und verbündeten Oesterreich einen bedeutungsvollen Ausdruck gefunden. Am wie viel mehr müssen wir Deutsche es uns angelegen sein lassen, keinen Zweifel an der Festigkeit des Reiches und dem enggeschlossenen Zusammenstehen aller seiner Glieder ankommen zu lassen. In dieser Hinsicht wird allem Anschein nach die Reise unseres Kaisers von erfreulicher Wirkung sein.

K ö l n, 11. Sept. Die dritte Abteilung des Juristentages sprach sich mit 97 gegen 86 Stimmen gegen ein Trunksuchtsgesetz aus. Morgen findet die Beratung im Plenum über das Gesetz statt.

K a s s e l, 11. Septbr. Der Kaiser ist abends 8 Uhr, von der Kaiserin und den Fürstlichkeiten am Bahnhofe empfangen, eingetroffen. Hierauf fuhren die Majestäten in offenem vierspännigen Wagen in die Stadt. An der Ehrensporte wurden die Majestäten von Oberbürgermeister Weise an der Spitze der städtischen Behörden empfangen und mit einer Ansprache begrüßt. Die Tochter des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Der Kaiser sprach seine Freude über den Empfang aus. Sodann erfolgte unter jubelnden Zurufen der zahllosen Menge die Weiterfahrt durch die großartig illuminierten und besagten Straßen der Stadt.

H a m b u r g, 10. Sept. Prinz Heinrich von Preußen reist heute nach Frankfurt a. M. ab, um mit Familie die elektrische Ausstellung zu besuchen.

B e r l i n, 10. Sept. Die offiziöse „Nordd. Allgemeine Zeitung“ bringt aus München eine Mitteilung über die gestrige Parade der beiden bayerischen Armeekorps vor dem Kaiser, die diejenigen Eigenschaften befaßt, die allein kriegerische Erfolge dauernd gewährleisten. Nur der feste Wille, einig für das gemeinsame Vaterland einzutreten, vermöge ein Band zu knüpfen, wie es zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten in die Erscheinung getreten sei und einen neuen vollwichtigen Beweis dafür liefere, daß Deutschland im Bewußtsein der eigenen Kraft ruhig und zuversichtlich der Zukunft entgegen sehen könne.

B e r l i n, 12. Sept. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg wäre für Mitte April 1892 eine allgemeine Mobilisierung des russischen Heeres angeordnet, um die Organisation des Heeres praktisch zu erproben. Alle Verträge für die strategischen Eisenbahnen und Kriegsmaterial seien bereits abgeschlossen.

Bezüglich des Entwurfs zu dem Trunksuchts-gesetz werden zunächst noch die Äußerungen der einzelnen Bundesregierungen in Berlin erwartet. Es ist bereits bekannt, daß einzelne Regierungen über den Entwurf in Beratung getreten sind und hier und da sogar ein Enquete-Verfahren angeordnet haben. Es verlautet, daß in verschiedenen Einzelstaaten bereits sich Widerspruch gegen grundsätzliche Bestimmungen des Entwurfs geltend gemacht habe.

Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Das Komitee für Niederlegung der Schloßfreiheit hat der Kaiserin die Summe von 210,000 M. für wohltätige Zwecke dargebracht. Die Kaiserin bestimmte von dieser Summe 100,000 M. zum Bau einer Heimstätte für arme verheiratete Wöchnerinnen, 100,000 M. zum Bau einer evangelischen Kirche im Osten Berlins, 10,000 M. für die Orgel der katholischen Sebastians-Kirche in Berlin.

Um der bedrängten Menschheit das Dasein zu versüßen, sind im Deutschen Reich in dem Kampagnejahr vom 1. August 1889 bis 31. Juli 1890 von 401 Zuckerräben 98 226 352 Doppelzentner Zuckerräben verarbeitet und hiervon 2 407 966 Doppelzentner Melasse und 12 136 892 Doppelzentner Rohzucker gewonnen worden. An Rüdständen und Rübenabschnitten verblieben 50 772 783 Meterzentner. Zur Darstellung von je 100 kg Rübenzucker wurden durchschnittlich 823 kg Rüben erfordert, von denen im Durchschnitt pro Hektar 329 Doppelzentner gebauet worden sind. Im Kampagnejahr 1888/89 waren

nur 396 Zuckerräben thätig und lieferten 2 011 890 Doppelzentner Melasse und 9 445 046 Doppelzentner Rohzucker.

Einladungen zu einem internationalen Friedenskongreß nach Rom sind an die deutschen Reichstagsabgeordneten ergangen. Ähnliche Einladungen, vor zwei Jahren nach Paris, voriges Jahr nach London, haben seitens der deutschen Parlamentarier wenig Beachtung gefunden. Wir möchten meinen, daß sich ein Gleiches gegenüber der italienischen Veranstaltung nicht empfehlen würde. Sogenannte internationale Friedenskongresse haben sich allerdings durch ihre phrasenhafte Beredsamkeit und ihre utopistischen Beschlüsse so oft lächerlich gemacht, daß man es begreiflich finden muß, wenn sich unter unsern Reichstagsabgeordneten zunächst wenig Neigung zu dieser Romfahrt regen mag. Aber die Beratungen einer aus den aktiven Volksvertretern der zivilisierten Länder zu bildenden Versammlung dürfen nicht auf einer Linie gestellt werden etwa mit den bombastischen Thorheiten der „internationalen Friedens- und Freiheits-Liga“. Das Bestreben, nach Mitteln und Wegen zu suchen, durch welche internationale Konflikte verhütet werden können, und ferner, wenn diese Verhütung nicht gelungen, für die Lösung des Konfliktes an die Stelle des Krieges ein internationales Schiedsgericht treten zu lassen, beruht auf einem Gedanken, der die edelsten Geister schon seit langer Zeit beschäftigt hat und immer mehr beschäftigten wird. Wer die Macht der nationalen Leidenschaften nüchtern erwägt, wird zwar wenig Hoffnung haben, daß das Zeitalter des ewigen Friedens jemals für die Menschheit einbrechen werde; immerhin aber ist es ein hoher Gewinn, wenn kriegerische Zusammenstöße nach Möglichkeit vermieden werden. Dazu beizutragen, ist der Zweck der in Rede stehenden interparlamentarischen Veranstaltung. Ob die Schöpfung eines ständigen Komites, die man im Auge hat, sich als ausführbar und lebensfähig erweisen wird, mag dahingestellt bleiben; aber schon die bloße Fühlungnahme der Volksvertreter kann der Verständigung unter den Völkern nur förderlich sein. Und deshalb sollten die Mitglieder des deutschen Reichstags in diesem Punkte nicht eine kühle Zurückhaltung beobachten, die anderwärts vielleicht als Mangel an wahrer Friedensliebe gedeutet würde. Aber noch ein anderes kommt in Betracht. Das einladende Komitee besteht aus einer Reihe der angesehensten italienischen Parlamentarier, es ist kein Zweifel, daß Abgeordnete und Senatoren des uns so eng verbündeten Landes in großer Zahl an den Kongresse teilnehmen werden. Sollte es da nicht doppelt zweckmäßig erscheinen, wenn auch eine ansehnliche Vertretung des deutschen Reichstags sich einfände? Für unsere Bündnispolitik würde es zweifellos von nicht geringem Vorteil sein, wenn die Politiker Deutschlands und Italiens miteinander in persönlicher Berührung träten. Bis jetzt fehlt ein derartiges Verhältnis ganz und gar, während die Franzosen ihre zahlreichen parlamentarischen Bekanntschaften in Italien sorgfältig pflegen.

Der Eifer, mit welchem Russen und Franzosen bemüht sind, den Dreibund, insbesondere aber Deutschland, als im Niedergange begriffen, als geizig und niedergeschlagen darzustellen, hängt nachgerade an, lächerlich zu werden. Die Russen scheinen gar nicht zu merken, daß man ihren Großpredereien bei uns schon längst keine Bedeutung mehr beimißt. Es ist auch das Beste, wenn man das giftige Geizig, wie es alltäglich von der Rewa und der Moskwa zu vernehmen ist, vollständig unbeachtet läßt, zumal sich dabei so viel Unkenntnis der Verhältnisse bemerkbar macht, daß man nur annehmen darf, es handle sich lediglich um plumpe Hezereien. Deshalb wäre es dieser sauberen Gesellschaft auch sehr erwünscht, wenn Deutschland sich in die Vorgänge in Konstantinopel einmischen würde. Dann gäbe es neuen Stoff zu Verdächtigungen. Wir werden uns natürlich hüten.

Zunahme des Brauereibetriebes. Daß sich die „alten Deutschen“ bezüglich der „Trunksucht“ ihrer Epigonen nicht zu schämen brauchen, wird durch die Statistik klar bewiesen. Aus nachstehenden Zahlen geht zur Genüge hervor, daß die jetztlebende Menschheit von Jahr zu Jahr im Biertrinken recht ansehnliche Fortschritte macht. Es wurden nämlich an ober- und untergärtigem Bier während der letzten sieben Jahre in ganz Deutschland gebraut und, abgesehen von den ausgeführten Bieren, wie anzunehmen

ist, wohl auch getrunken: 1883/84: 40 785 208 Hektol. 1884/85: 42 287 074 Hektol. 1885/86: 41 770 311 Hektol. 1886/87: 44 988 200 Hektol. 1887/88: 47 001 628 Hektol. 1888/89: 47 602 939 Hektol. 1889/90: 52 320 730 Hektol.

S p a n d a u, 10. Sept. Die jüngst verbreitete Meldung, der Staat beabsichtige hier eine Militär-Tuchfabrik zu errichten, wird amtlich dementiert.

O e s t e r r e i c h - U n g a r n.

W i e n, 9. Sept. Kaiser Franz Josef ist, wie das „Fremdenblatt“ aus bester Quelle meldet, außerordentlich zufrieden und freudig bewegt durch die äußerst schmeichelhaften Urteile der verbündeten Monarchen bei den Manövern über die österreichischen Truppen und wegen der glänzenden Verfassung und Leistung der Soldaten.

W i e n, 10. Sept. Nach vorliegenden Meldungen hat die Rede Kaiser Wilhelms am Schlusse der Manöver wörtlich gelautet: „Ich freue mich, neuerdings Gelegenheit gefunden zu haben, die vorzügliche Tüchtigkeit der österreichischen Armee zu sehen, mit deren Waffen- und Kriegskameradschaft wann und gegen wen immer der Zukunft getrost entgegenzugehen werden kann.“ — Die „Polit. Corr.“ meldet, daß der Verkehr der drei Monarchen beim Manöver unter einander diesmal mehr als je das unverkennbare Gepräge der größten Herzlichkeit trug. Fast täglich nach dem Diner vereinigte Kaiser Wilhelm österreichische, deutsche und sächsische Offiziere, um beim Glase Bier die Abendstunden in gemütlichem Gespräch zu verbringen. Caprivi und Kalnoky schienen unzertrennlich. Kaiser Wilhelm zeichnete Kalnoky in auffallender Weise aus.

W i e n, 13. Sept. Das hiesige „Abendblatt“ meldet folgende angeblich wörtlich geäußerte Kaiser Wilhelms aus München: „Es ist ganz unglaublich, welche kolossalen Fortschritte in der Ausbildung die österreichische Armee in wenigen Jahren gemacht hat. Die Manöver waren meisterhaft concipiert und von einem famosen Generalstab bis in die kleinsten Details meisterhaft durchgeführt. Die Truppen ließen an Ausdauer, Eifer und taktischer Ausbildung nichts zu wünschen übrig; ich habe aus Oesterreich diesmal in militärischer Beziehung einen großartigen Eindruck mitgenommen.“ Auch der Reichskanzler v. Caprivi habe sich enthusiastisch geäußert.

I t a l i e n.

Nach dem „Monde“ hat Leo XIII. ein von Ledochowski gegenzeichnetes Apostolisches Breve erlassen, wodurch die Jungfrau Maria zum Schutzheiligen des belgischen Kongo proklamiert wird.

F r a n k r e i c h.

Die Pariser leisten sich einmal wieder eine „Fest“, wie man in Wien sagt, wenn irgendwo scandalisiert wird. Es gilt der Aufführung des „Lohen-grin“, die in der großen Oper am Freitag Abend erfolgen sollte. Alle großen anständigen Blätter haben die Absicht der Herren Boulangisten, die Aufführung zu stören, ersichtlich wiederraten.

Die Zeitungen widmen dem verstorbenen ehemaligen Präsidenten Jules Grevy meist ehrende Nachrufe; die fatale Wilson-Affaire wird meist mit Schweigen übergangen. Die Beisetzung wird unter Teilnahme von Mitgliedern der Pariser Regierung und der Kammern, sowie mit militärischen Ehren erfolgen.

E n g l a n d.

L o n d o n, 10. Sept. Die englischen Blätter verfehlen nicht, auf die hohe Bedeutung der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Oesterreich und in München unmittelbar nach den Kronstädter und Konstantinopler Vorgängen hinzuweisen. „Standard“ schreibt: Die Welt dürfe nicht überrascht sein, wenn sie demnächst von einem Akt des Dreibundes höre, der berechnet ist, den Eindruck abzuwachen, wenn nicht gar zu verwischen, der durch die Kronstädter Verbrüderung und was damit zusammenhängt, hervorgerufen worden ist. Wenn nun doch das Spiel der Prahlereien einmal angefangen hat, so werde man die übrigen Mitspieler gerade so lähn wie den Zar und die französische Republik finden. Aus diesem Grunde wurde der jüngste Besuch des Deutschen Kaisers in Oesterreich mit so großer Aufmerksamkeit verfolgt, und aus demselben Grunde ist der enthusiastische Empfang, der dem Kaiser zu München zu Teil geworden, von großer Bedeutung. Wer immer die Feinde Deutschlands sein mögen, und so drückend auch die Militärlasten sind: das deutsche Volk und seine Fürsten sind ein Herz und eine Seele gegen

die Feinde des Vaterlandes. Deutschland ist ohne Zweifel nicht ohne Sorgen und Beängstigungen; aber es vertraut fest auf seine eigene Kraft und die Loyalität seiner Verbündeten. So kann es sicher der Zukunft ohne Furcht und mit männlichem Mut entgegengehen.

Der Kongreß der englischen Gewerlevevereine hat beschlossen, daß der achtstündige Arbeitstag von allen Gewerken in Großbritannien gefordert werden soll, falls nicht die Mehrheit der Mitglieder in geheimer Abstimmung dagegen protestieren würde.

D ä n e m a r k.

K o p e n h a g e n, 11. Sept. Der Kaiser von Rußland überreichte heute eigenhändig dem Prinzen Georg von Griechenland die goldene Rettungsmedaille, weil er bei dem Attentat auf den Thronfolger in Otsu diesem das Leben gerettet.

R u s s l a n d.

Bei einer Schießübung in Cherbourg sind mehrere Artilleristen durch das einer Stückammer entströmte Pulvergas verbrannt.

T ü r k e i.

Eine Räuberbande, welche die Ortschaft Pavlikoi in der Provinz Adrianopel überfiel, wurde durch herbeigerufene Truppen verjagt. Die Truppen hatten ein längeres Gefecht mit den Banditen, vermochten aber keinen nennenswerten Fang zu thun.

A m e r i k a.

N e w - Y o r k, 10. Sept. Der „Newyork Herald“ enthält einen Bericht über ein gestern in San Salvador stattgehabtes Erdbeben. Die Vulkanen von San Salvador, der San Miguel und der Izalca, zeigten schon seit einigen Tagen eine erhöhte Thätigkeit, welche sich durch unterirdisches Rollen bemerkbar machte. Am Morgen des 9. Sept. um 1 Uhr 55 Minuten erzitterte die Erde in vertical schwingender Bewegung. Die Bewohner stürzten in den Nachtkleidern auf die Straße und obwohl der Stoß nur 20 Sekunden dauerte, flüchtete die bestürzte Menge ins Freie, Männer, Frauen und Kinder stießen wahnsinnige Hilferufe aus, in den Straßen wandten die Häuser und stürzten ein. In mehrfachen Zwischenräumen dauerte das donnerähnliche Rollen fort, der Himmel verfinsterte sich, die Atmosphäre war, so lange der Stoß dauerte, mit feinen Staubteilchen verjezt, der Boden hob und senkte sich in wogender Bewegung, selbst starke Männer konnten sich nicht aufrecht erhalten. Den ganzen Morgen erfolgten noch leichte Stöße. Die Ortschaften auf dem Lande haben noch mehr gelitten als die Hauptstadt, Analquito und Comahagua sind zerstört, Cojulepeque, Santa Tecla, San Pedro und Masahuet gleichen Ruinen. Zahlreiche Menschenleben sind zu Grunde gegangen, der Schaden an Eigentum wird auf Millionen Dollars geschätzt. Die meisten Orte, mit Ausnahme der an der Küste gelegenen, haben gelitten. Der Stoß wurde bis Santa Anna verspürt.

N e w - Y o r k, 10. Sept. In der gestrigen Sitzung der republikanischen Staatskonvention des Staates Newyork zu Rochester sprachen sich von 771 Delegierten 639 für Blaine als Präsidentschaftskandidaten aus.

Aus Walde in Texas wird berichtet: Die Räuber, welche neulich aus einem Zuge der südlichen Pacific-Eisenbahn 20 000 Pfr. gestohlen hatten, wurden am 4. Sept. hier durch die verfolgende Polizei gefaßt. Sie flohen und hierbei wurden 13 Räuber getötet und einige verwundet, während zwei ihrer Verfolger totgeschossen und drei andere verwundet wurden. Nur zwei Straßenräuber entkamen. Die ganze gestohlene Summe wurde wiedergefunden.

A f r i k a.

Auf Zanzibar herrscht großer Arbeitermangel. Der Sultan hat in Folge dessen seinen Unterthanen verboten, sich noch als Lastträger zu irgend welchen Expeditionen anwerben zu lassen.

K l e i n e r e M i t t e i l u n g e n.

Nach Afrika. Wir meldeten bereits, daß Lehrer Karl Köbele von Balingen die Leitung der Schule von Kleinpoppo in Westafrika übernehmen werde. Am Dienstag hat er von hier aus die Reise an den Ort seiner künftigen Wirksamkeit angetreten. Eine große Anzahl von Kollegen — etwa 70 — hatten sich zuvor mit ihm im Hotel Royal zu einer Abschiedsfeier versammelt, gaben ihm die besten Wünsche auf den Weg mit und sangen ihm auf dem

Bahnhof den Abschiedsgruß „Run zu guter Letzt arben wir dir jetzt auf die Wandrung das Geleite.“ Zunächst wird die Thätigkeit Köbeles in Afrika zwei Jahre dauern.

S c h w a l b a c h, 9. Sept. Ein sonderbarer Kauz war es, der heute mittag auf der Schlangenbäder Chaussee einem des Weges kommenden Handwerksburschen 60 Pfennige Zehrgeld gab und denselben aufforderte, ihn gegen Bezahlung durchzuprügeln, indem er noch hinzusetzte: „Wenn Sie sich weigern, so gehe ich nach Schwalbach zum Doktor, der muß es thun!“ Er schnitt hierauf selbst im Walde einen Stock ab und ließ sich von dem Burschen neunmal über den entblößten Rücken schlagen, worauf er, besnedigt über die erhaltenen Schläge, 1 M. 20 Pf. ausbezahlte. Der Fremde, welcher elegant gekleidet war und angab, in Schwalbach zur Kur zu sein, setzte hierauf seinen Weg nach der Schanze oder Wambach zu fort.

H a n d e l u n d V e r k e h r.

Z e t t n a n g, 11. Sept. (Hopfen.) In den letzten Tagen haben sich die Preise im hiesigen Bezirk bei lebhaftem Handel noch weiter gebessert, so daß wir Käufe zu Preisen von 85, 90 und 100 M. verzeichnen können. In den späteren Gegenden beginnen die Hopfen rot zu werden.

K o n k u r s e r ö f f n u n g e n. Johannes Ulrich, Uhrenmacher in Schwenningen. — Heinrich Hübner, Bäcker in Giffen, und dessen Frau Margarethe geb. Bäuerle daselbst. — Valentin König in Saverwang, Gmde. Schwabsberg. — Sieber, Heinrichs Pflugschaff in Großgartach. — Gottlieb Luz, Metzger in Sulzbach a. Murr. — August Schell, Metzger in Heilbronn. — Friedr. Brözel, Mehl- und Spezereihändler in Neuenstein. — Christian Heinrich Dold, Zimmermann in Tuttlingen. — August Huber, Wipser in Tuttlingen. — Verlassenschaftsmasse des + Wilh. Cypinger, Gastwirts zum deutschen Haus in Kirchheim. — Karoline Klumpp, geb. Kollsch, Ehefrau des rei. Schultheißen Chr. Klumpp in Höpfigheim. — Johanne Klumpp, geb. Kraft, Ehefrau des Karl Klumpp, Bauers in Höpfigheim.

M i e r l e i.

— **H a f e r m e h l.** Es ist auffallend, daß wir kleine Kinder, Schwache und Kranke meist durch sehr sanftvoll hergestellte Mehlmischungen nähren und im allgemeinen so selten zum Gebrauch des Hafermehls greifen. In England, Spanien, Frankreich und jenseits des Ozeans hat man den Wert dieses Nahrungsmehles schon längst anerkannt und ist bemüht, dasselbe im reinsten Zustand und auf das feinste gerieben darzustellen. So zubereitet ist es außerordentlich leicht verdaulich, und da seine Nährkraft sehr bedeutend ist, gibt es, mit Wasser, Milch, Fleischbrühe gekocht, besonders für kleine Kinder und Magen schwache eine Speise, welche die allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Das Hafermehl übertrifft bei weitem alle jene Stärkpräparate, die unter den mannigfaltigsten Namen ausgedoten werden, denn während jene im günstigsten Fall nur schwammiges Fett bilden, erzeugt Hafermehl Muskelfleisch, die äußeren Anzeichen der Konstitutionskraft. Da dies Mehl, rein zubereitet und im reinsten Zustand auch sehr gut schmeckt, nehmen Kinder diese Nahrung leicht an, und ein gewisser aromatisch frischer Duft, welchen das Hafermehl besitzt, verhindert, daß man seiner überdrüssig wird. Wir möchten die Aufmerksamkeit von Eltern schwächerer Kinder jeden Alters auf dies Mehl lenken. Als Trank für Kranke läßt man rein schmeckende Haferrübe, die mit kaltem Wasser einigemal abgelöst ist, wenigstens eine volle Stunde in Wasser kochen, dann gießt man sie, nötigenfalls mit etwas Wasser verdünnt, durch ein Sieb, und gießt zu je einem Maß dieser Flüssigkeit einen halben Theelöffel Liebig's Fleischextrakt nebst etwas Salz, mit dem man es gut durchkochen läßt.

A u s v e r k a u f i n B u r k i n

reine Wolle nadelfertig
ca. 140 Cm. br. à M. 1.75 Pf. p. Meter

zu enorm reduzierten Preisen liquidieren das vorhandene Lager u. versenden jed. beliebige Quantum direkt a. Private.
Burkin-Fabrik-Depot: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster unserer reichsten Auswahl umgehend franko.

Müdigkeit der Glieder, Unlust, mangelnder Appetit, verbunden mit Blutandrang, nach Kopf und Brust, lassen sich auf eine gestörte Verdauung schließen, die sich am besten, billigsten und zuträglichsten durch den Gebrauch der **Ächten** in den Apotheken à Schachtel M. 1. — erhältlichen Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen beseitigen läßt.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silice, Roschusgarbe, Aloe, Abshnth, Bitterlee, Gentian.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Nagold. Weißtannenzapfen- Verkauf.

Am Donnerstag den 17. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
wird auf der Revieramtskanzlei der Er-
trag an Weisstannenzapfen aus den
Staatswaldungen der Gut Rohrdorf im
Aufstreich verkauft.

Revier Simmersfeld. Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 25. September,
vorm. 10 Uhr,
kommen im Hirsch in Simmersfeld zum
öffentlichen Aufstreich aus District I
Enzwald Abt. 5 Hofstett, Abt. 12 Eitele,
Abt. 18 Heidenbuckel, Abt. 25 Kirch-
weg, Abt. 55 Sautang, Abt. 56 Haag-
wald, und Scheidholz der Guten Sim-
mersfeld, Enzthal und Gompelscheuer:
984 St. Langholz I. bis V. Klasse
mit 1185 Fm., 386 St. Sägholz I.
bis III. Kl. mit 346 Fm., 6 St. Bu-
chen mit 3.90 Fm., 3 St. Birken mit
0,36 Fm.

Revier Hofstett. Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 25. September,
vorm. 10 Uhr,
im Hirsch in Simmersfeld aus District
I Frohnwald Abt. 15 Sauerbrunnen,
16 Alterhau, 36 Hefelrain, 50 Bauren-
riß, 40 Härke, und 49 Hardt: 677
St. Langholz I. bis V. Kl. mit 400
Fm., 60 St. Sägholz I. bis III. Kl.
mit 32 Fm.

Nagold. Kalt- Ausnahme. Donnerstag den 17. Sept. in Rausers Ziegelei.

Fahr-Räder
der renommierte-
sten Fabriken von
Dürkopp & Cie.,
Frankenberger &
Ottenstein, Hillmann, Herbert & Cooper,
Opel, Seidel & Naumann
empfehlen bei höchstem Rabatt
O. Richter, Nagold.

Flechtenkränze

verkümmern nicht, das von **Rolle,**
Hamburg, St. Pauli, Marienstr. 65,
herausgegebene und nur daselbst zu be-
ziehende Buch zu lesen. Preis M. 1.50.

Herrn Rolle, Hamburg.
Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß
ich jetzt völlig von meinem Leiden be-
freit bin. Die mir von ihrem Apothe-
ker überhandte Medicin ist alle, von
der Salbe habe ich noch etwas. Da
ich aber nicht mehr einreibe und sich
auch seit 2 Wochen keine Stellen mehr
zeigen, nehme ich an, daß ich künftig
von diesem Uebel verschont bleibe.
Hagenow, 28. Mai 1891.
Hochachtend C. Willebrand.

Altensteiger Lokalbahn.

Die Lieferung von 16 Stück **Kilometersteinen** und zusammen 750 Stück
Marktsteinen soll vergeben werden, und können Kostenanschlag und Beding-
nishest auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. Angebote
auf diese Lieferungen wollen, den Preis pro Stück enthaltend, mit entsprechen-
der Aufschrift versehen bis

Freitag den 18. September d. J., vormittags 8 Uhr,
hieber eingereicht werden. Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der
Angebote statt, welcher die Bewerber anwohnen können.
Nagold, den 13. Sept. 1891.

R. Bahnbauaktion: Kübler.

Nagold.

Dankagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen denen, welche unsern
lieben Gatten, Vater, Bruder und Schwager
C. G. Rausers,
Ziegeleibesitzer,
während seiner Krankheit mit einem Besuche beehrten oder
sonstige Teilnahme bezeugten, auch öffentlich unsern herzlich-
sten Dank auszusprechen; Dank aber auch allen denen, die ihn
durch die Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders auch von Seiten
so vieler Auswärtigen sowie durch Blumenpenden etc. noch zu ehren suchten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Hezen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Höchst empfehlenswert!

Gebüder Leder's balsamische Erdnussöl-Seife als mildes Wasch-
mittel für zarte empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern;
à 30 Pf. und à Packet (4 Stück) 1 Mark.
Dr. L. Bérignier's aromat. Kronen-Geist (Quintessenz d'Eau de
Cologne), ein außerordentlich feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister
und Stärkung der Nerven; à Flacon 1.25 Mark und 75 Pf.
Prof. Dr. Albers Rheinische Brustkarmellen, als ausgezeichnetes Haus-
mittel bei Husten, Heiserkeit, Raueheit im Halse etc.; à Dose 50 Pf.
Dr. L. Bérignier's Rautenwurzel-Haar-Öl zur Stärkung und
Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der
Schuppen à 75 Pf.
Das alleinige Depot der obigen Spezialitäten befindet sich für
Nagold bei G. W. Zaiser.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork

Ostasien

Brasilien

Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft erteilt:
Gottlob Schmid, Nagold; John G. Roller, Altensteig.

Visitenkarten fertigt schnell und billig die
G. W. Zaiser'sche Buchd.

Rechtes Kölnisches Wasser
von Joh. Maria Farina, Köln a. Rh.
gegenüber dem Marienplatz.
Zu haben bei **Heh. Gauss, Nagold.**

Nagold.
**Kalt-
Ausnahme.**
Freitag den 18. Sept. bei
Ziegler Sautter.

Geld
in jeder Höhe auf gute Informativscheine
vermittelt und
Güterzieler
in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Möppingen.
Arbeiter-Gesuch.
Ueber die Dauer der Hopfenernte, ca.
14 Tage, suche ich 6 bis 8 Personen,
Männer und Weiber, bei gutem Lohn
und Kost einzustellen. **E. Schöttle.**

Nagold.
Ein erfahrener und solider
Müller-Bursche
mit guten Zeugnissen findet sogleich
eine gute Stelle durch die Redaktion.

Altensteig.
Müllerlehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Junge, der Lust hat,
die Mülerei zu erlernen, kann sogleich
eintreten bei **Müller Schill.**

Sietshausen.
Ein Oekonomie-Knecht
kann in 14 Tagen eintreten bei
Mühlebesitzer Holder.

Nagold.
 1 Mutter-schwein
18 Wochen trächtig,
sowie auch ca.
2 Wagen Dung
verkauft **Bäder Aläger.**

Nagold.
 **9 Stück schöne
Milchschweine**
verkauft **Donnerstag**
den 17. Sept., vor-
mittags 11 Uhr,
Schmid Brezing.

Fruchtpreise:
Nagold, den 12. Sept. 1891.

	M	S	M	S	M	S
Alter Dinkel	8	80	8	58	8	30
Neuer Dinkel	8	—	7	72	7	20
Weizen	10	80	10	61	9	80
Roggen	9	40	9	34	9	20
Gerste	—	—	8	20	—	—
Haber	8	50	7	74	6	30

Altensteig, den 9. Sept. 1891.

	M	S	M	S	M	S
Alter Dinkel	9	—	8	65	8	30
Neuer Dinkel	8	50	7	73	7	20
Haber	9	—	8	09	6	50
Gerste	—	—	10	—	—	—
Roggen	12	60	11	32	9	80
Welschkorn	—	—	9	—	—	—